

A oder B?

Von Tobiz

Kapitel 18: Ganymed

„Na gut. Ich empfinde nichts für dich“, sprach ich es endlich aus, wie es halt war. Es heißt immer, dass die Wahrheit das Richtige ist, aber es fühlte sich nicht gut an, Lisa jegliche Hoffnung zu nehmen.

Für mich wäre auch kein leichtes, die Ablehnung durch Luke zu erfahren.

Lisa reagiert überraschend gelassen oder sie konnte die Enttäuschung gut verstecken.

„Das war mir schon klar, als du dich so komisch herausreden wolltest“, meinte sie und war dabei, ihre Sachen zu nehmen. „Tja, da kann ich leider nichts machen. Wo die Liebe halt hinfällt.“

„Aber wir sind doch noch Freunde, oder? Auch wenn ich leider nicht so fühle wie du, mag ich dich sehr.“

Lisa überlegte kurz, bevor sie zum Glück nickte.

„Hey, tut mir leid...“, meinte ich zum Schluss. Sie lächelte und ging zur Tür hinaus.

Ich hoffe sehr, dass sie sich nicht noch umentscheidet. Sie war meine beste Freundin und eine so enge Freundschaft hatte ich sonst mit keinem.

Mit einem Gähnen, bemerkte ich plötzlich, dass ich schon sehr müde war, jedoch hatte ich auch noch Hunger. Wir hatten noch Brötchen da. Mit Schwung stand ich auf und ging in die Küche. Ich schmierte irgendwas auf das Brötchen. Hauptsache es machte satt. Als ich damit fertig war und gerade davon abbeißen wollte, kam mir meine Mutter ins Sichtfeld. Es war klar, dass dies eines von den unangenehmen Gesprächen werden würde.

„Wie geht es Lisa?“, fragte sie dezent, aber ich merkte, worauf sie hinaus wollte.

„Es geht ihr wieder gut. Sie wird sicher etwas Zeit brauchen, um das mit ihrer Großmutter zu verarbeiten, aber es wird wieder“, gab ich wahrheitsgemäß zurück.

„Also habt ihr nichts gemacht, außer dass du sie getröstet hast?“, war die nächste Frage. Ich hätte ihr in dem Moment gerne gesagt, dass sie die Fragerei lassen kann, weil ich eh auf einen Jungen in meiner Schule stehe, aber das war ein ganz anderes Thema. Ich wusste zwar, dass meine Mutter das gut aufnehmen würde, wenn ich wirklich mit Luke zusammen kommen würde, aber sie musste es ja noch nicht sofort wissen.

„Sie hat mir noch bei meinem Referat geholfen“, antwortete ich.

„Wie? Du bist auf die Party, ohne dass dein Referat fertig war? Ich dachte, ich war deutlich“, reagierte sie sichtlich gereizt. Komisch, dass sie sonst immer so entspannt war, aber kaum geht es um meine Schule, ist sie todernst.

„Ich kam nicht weiter, aber jetzt ist es ja fertig“, versuchte ich, sie zu beruhigen. Meine Mutter kam tatsächlich wieder runter, denn sie begann wieder in diese eine Richtung zu fragen.

„Habt ihr nur das Referat gemacht?“, setzte sie erneut an. Ich hatte keine Lust mehr darauf.

„Hör auf damit!“, sagte ich ihr nun etwas lauter.

„Was denn? Ich interessiere mich doch nur für Aktivitäten meines Sohnes falls du verstehst, was ich meine“, lachte sie zurück. Da war wieder die Mutter, die ich kannte. Die, bei der man merkte, dass sie auch mal jung war und nicht will, dass andere Kinder ihre Fehler wiederholen.

„Na los. Spuckt es schon aus“, forderte sie genervt von der schmierigen Fragerei.

„Sie hat mich geküsst“, gab ich schließlich zu. Es hatte kein Sinn, das zu verheimlichen.

„Aha. Ich hoffe nur, ihr habt ein Kondom benutzt.“

Ich musste mich zusammenreißen, denn sie erwartete ja regelrecht, dass ich all ihre schlechten Entscheidungen nachmachen würde.

„Es ist nichts passiert. Sie hat mich geküsst und ist dann gegangen“, teilte ich mit. „Ich will aber nichts von ihr.“

„Oh...“, war das einzige, was meine Mutter noch dazu sagte. „In der Lage war ich auch mal. Die Wahrheit ist besser, als alles andere, glaub mir.“

Dann drehte sie sich auch schon zum Gehen um. Sie bekam ihre geforderte Antwort. Also konnte sie gehen.

Weil ich immer noch sehr müde war, aß ich das Brötchen schnell auf. Danach ging ich zurück in mein Zimmer und blendet die Welt aus.

Ende.